



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Kreis Marienburg

Siebern, Heinrich

Hannover, 1910

Wartjenstedt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95753](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95753)

St. Mariä zu Bockenem und nach dessen Eingehen an die Pfarrkirche St. Pankratii daselbst.

In kirchlicher Hinsicht gehörte Upstedt zum bannus Bockenem und erscheint im Archidiakonsregister als von Steinbergsches Patronat. Beim Jahre 1568 wird Fritz v. d. Schulenburg als Patron genannt. Bei Einführung der Reformation 1542 wurde die Pfarre durch einen Mercenar Jost Roring verwaltet. Von den Schrecken des Dreißigjährigen Krieges zeugt noch die Tillylinde in Upstedt. Die Kirchenbücher beginnen mit dem Jahre 1635. Im XVII. und XVIII. Jahrhundert war die Pfarre mit Wehrstedt verbunden, wurde dann von Nette aus versehen und seit 1847 dauernd damit kombiniert. Ein kleines metallenes Kruzifix von hohem Alter ist veräußert. Ein Bronze-kronleuchter ist ein Geschenk des Pastors Andreas Hobein (1719—31).

Die einfache, rechteckige Saalkirche, außen geputzt, innen mit flacher, geputzter und geweißter Decke versehen, hat auf jeder Langseite drei rechteckige Fenster und auf dem Westende des Ziegeldaches einen sechsseitigen beschieferten Dachreiter mit freihängender Schlagglocke auf der Südseite; in der Wetterfahne die Jahreszahl 1731. Über der Westtür ist die Jahreszahl 1785 angebracht. Beschreibung.
Evang. Kirche.

Der Altar (von 1757) hat eine hohe Rückwand mit der Kanzel Altar. zwischen zwei gewundenen Säulen, daneben die Figuren von Paulus und Petrus und an der Kanzel Christus mit dem Kreuz. Über dem Schalldeckel ist Gott Vater und die Taube des heiligen Geistes dargestellt.

Der kleine messingene Kronleuchter (von 1725) hat einen mit Doppeladler gekrönten Kugelschaft. Kronleuchter.

Eine alte schadhafte Holzkrone mit fünf Armen wird von dem Küster aufbewahrt. Sie ist im Regencestil gut geschnitzt und wird von einem Wappen haltenden Löwen bekrönt.

Wartjenstedt.

Kirche.

Literatur: Gebauer, Leben und denkwürdige Taten Herrn Richards, erwählten Röm. Kayzers. Leipz. 1744, Seite 408. — Lauenstein, diplomat. Gesch. des Bist. Hild., Band II, Seite 310. — Lüntzel, ältere Diöcese, Seite 258. — Mithoff, Kunstdenkmale, Band III, Seite 237.

Quellen: Sudendorf, Urkundenbuch der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg, Band I, Seite 10, 70, 71, 79; Band II, Seite 451; Band VI, Seite 61. — Die Chroniken der deutschen Städte. Band VI, Fehdebuch, Seite 94. — Urkundenbuch des Hochstifts Hildesheim, Band III, n. 588, 1192. — Urkundenbuch der Stadt Hildesheim, Band II, n. 1205; Band III, n. 1220. — Harenberg, hist. Gand., Seite 850, 1092. — Kayser, reform. Kirchenvis., Seite 194 f., 285. — Pfarrbestellungsakten von Wartjenstedt.

Wartjenstedt (1226 Wertekenstide, dann 1270 mit Weglassung der Geschichte. Deminutivpartikel Wertamestede, gleichzeitig Wertekenstede, 1389 Wardekenstede, 1391 Warnkenstede, 1542 Wertginstet). Hier waren die Edelherren

von Meinersen begütert. Luthard d. Ä. 1226 und die Gebrüder Luthard und Burchard 1276 erwähnt. Der deutsche König Richard von Cornwallis vollzog in Wartjenstedt am 20. Januar 1270 zwei Urkunden. Im Jahre 1298, am 25. August, übertrug Herzog Otto von Braunschweig zwei Hufen zu Wartekenstede an das Kloster Derneburg. In den erbitterten Ritterfehden, welche von 1380 an zwanzig Jahre lang das Stift Hildesheim verheerten, scheint das Dorf schwer gelitten zu haben; so wird 1384 ein Borchard von Goddenstide vertraglich verpflichtet, „dat he den Rad (von Braunschweig) leddig unde los leyt ümme den scaden to Wartekenstide“.

Nach den von Linde wurde der Kanzler Johan Stopler von Herzog Heinrich d. J. mit dem Edelhofe zu Wartjenstedt belehnt, dessen Familie 1816 durch den Tod Friedrich Wilhelm Leopolds von Stopler erlosch. Als dann das Gut dem Grafen Münster als Ehrengeschenk überwiesen wurde, verblieb das Patronat dem Könige.

Die Kirche war Ende des XIII. Jahrhunderts vorhanden. Der Priester H. in Wertekenstede verlangte zwischen 1281 und 1295 von dem Propste Wittekind von S. Georgenberg Ersatz für einen ihm zugefügten Schaden. Beim Jahre 1325 erscheint Waltherus rector ecclesiae in Wartekenstede, 1353 Lippoldus plebanus in Warderenstede. Zur Zeit der Reformation, 1542, war der Priester Johann Utracht in Goslar im Besitz der Pfarre, auf der er einen Arrendar Johann Richards hielt.

Das Schiff der Kirche ist 1871/72 nach Plänen des Baurats Hase in Hannover erneuert. Die alte Anlage hatte Umfassungsmauern aus Bruchstein und Balkendecke, einen Triumphbogen zwischen dem Schiff und dem schmal gehaltenen Chor. Die Fenster, ursprünglich spitzbogig, waren meistens modernisiert. In dem überwölbten Sakristeianbau fanden sich Wandnischen. In einer derselben stand ein hölzernes, in jeder Hand ein Schwert vor sich haltendes Männchen.

Beschreibung. Die im Schiff erneuerte Kirche hat noch einen romanischen Westturm, Evang. Kirche. aus Bruchsteinen mit Quaderecken erbaut, mit drei flachbogigen Schallöffnungen, Lichtschlitzen und neuer Westtür versehen und mit einem achteckigen, beschieferten Helm bekrönt.

Altarleuchter. Von den drei Altarleuchtern sind zwei 31 cm hoch, haben drei Füße und runden gotischen Schaft, der dritte, 37,5 cm hoch, hat bei gleicher Form drei hohe Beine und am unteren Rande die Inschrift: H · C · K · M · E · W · 1755.

Kelch. Der 18½ cm hohe silberne Kelch hat vergoldeten Becher, sechsteiligen Knauf mit den Buchstaben J H S und Renaissanceverzierungen, sowie einen neuen aufgehefteten Kruzifixus auf dem Fuß.

Kronleuchter. Der fünfarmige, messingene Kronleuchter hat am Kugelschaft einen verkehrt gesetzten Doppeladler und an jedem Arm einen großen freihängenden messingenen Ring.